

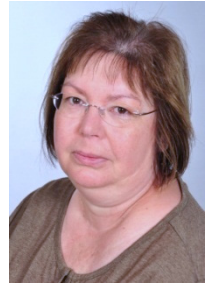


Im Gespräch mit ... Barbara Hilbig

Lässig schlenderte ich durch das Stiftsgelände und über die Danziger Straße. Einen alten, auf einen Stock gebeugten Mann aus dem AWO Heim fragte ich nach dem Weg. Können Sie mir sagen, wie ich zum Stadion von Viktoria Thiede komme? Viktoria Thiede, fragte der Alte und nestelte an seinem Hörgerät, nie gehört. Ich kenne nur Rot-Weiß Steterburg. 1976 haben wir Union haushoch geschlagen! Was Union Berlin? Die Beinharten von der alten Försterei? Nein, Union Salzgitter! 6:0. Und der Osterloh hat alle Tore geschossen.

Alle Steterburger lieben alle Thieder. Damals und heute. Einwand: Der kommt aber aus Thiede! Kein weiterer Kommentar - Satire darf alles!

Szenenwechsel: Im angesagten „Café de Luxe“ (Löwenbäcker Schaper) des drittgrößten Salzgitteraner Stadtteils treffe ich **Barbara Hilbig**, Sportaktivistin von Viktoria Thiede. Der Verein ist 1913 gegründet, als der Welfische Prinz die Preussische Kaisertochter Victoria Luise freite.



Gossow: Sportlergruß, rufe ich ihr zu. In diesem Jahr will ich versuchen die Bedingungen des Deutschen Sportabzeichens zum 39. Mal zu erfüllen. Und du?

Hilbig: Das ist nicht so mein Ding. Wir, die Hilbigs, sind eine reine Fußballerfamilie, vom Vater bis zum jüngsten Sohn.

Gossow: Ja gut, aber es wäre doch toll, wenn auch alle Fußballer, Handballer, Volleyballer - welche Altersgruppe auch immer - diese Fitnessprüfung ablegen würden.

Hilbig: Reines Wunschdenken! Das würden sie nicht schaffen, da würden Muskeln wehtun, von denen sie nicht einmal wussten, dass sie sie haben!

Gossow: Welche Sportarten habt ihr denn als Großverein Viktoria (das heißt übrigens Sieg!) anzubieten?

Hilbig: Einwand, der Großverein in Thiede ist der TSV, wir bieten Fußball und Handball an ... und für die Altsenioren Faustball.

Gossow: Gott, der Gerechte. Da werden ja meine Erinnerungen an die *Goldenen Fünfziger* wach ... mit Stiefeltrinken nach jedem Spiel an der Theke des Vereinsheims! Zurück zu dir, Freundin des Sports. Welche Funktion übst du denn bei Viktoria aus?

Hilbig: Es sind zwei - offiziell Schriftführerin, inoffiziell Mädchen für alles, Organisatorin, Macherin ...

Gossow: Ah, mir geht ein Licht auf. In der HALLO las ich vor kurzem: Es geht wieder rund auf dem Sportplatz. Handballturnier um den Goes Cup bei Viktoria Thiede.

Hilbig: Genau. Diese Großveranstaltungen liebe ich, das ist mein Betätigungsfeld! Ich organisiere, besorge und koordiniere halt gern.

Gossow: Kommt ihr denn mit euren Finanzen über die Runden? Ca. 500 Mitglieder sind ja nicht unbedingt die Masse.

Hilbig: Darf ich mal etwas flapsig sagen: Das Geld liegt auf der Straße.

Gossow: Du meinst, dass es zahlreiche oder gar zahllose Fördertöpfe gibt. Man muss nur wissen, wer die Hand auf dem Deckel hat.

Hilbig: Nana! Die Zeiten sind vorbei. Man muss schon Projekte einreichen, die den Förderrichtlinien entsprechen. Aber du hast Recht, viele wollen helfen, die Stadt, Sport und Freizeit, der Ortsrat, die Bürgerstiftungen, Lions Club, der Schacht Konrad Fond ...

Gossow: Na prima, ist das so sensibel - und überall winkt eine „win win Situation“, unsere tollste Errungenschaft. (Pause)

Hilbig: Wir werden ein Kleinspielfeld bauen - mit Unterstützung natürlich. Für die Jugendarbeit unerlässlich und es steht auch den Senioren zur Verfügung, sollten Hallen geschlossen oder die Plätze nicht bespielbar sein.

Gossow: Zum Schluss noch die Gretchenfrage: Alle Sportvereine leben von der Arbeit der Ehrenamtlichen. Habt ihr bei Viktoria Thiede genug von dieser Spezies? Vielleicht auch ein paar im Beruf noch Aktive?“

Hilbig: Wir bei Viktoria können nicht klagen, aber ich höre von manchen Vereinen teilweise ein leicht überzogenes Anspruchsdenken dieser Leute. Es muss ständig gelobt und gedankt werden. Es muss auf den Diätplan der Senioren Rücksicht genommen werden. Teilweise geht es - so höre ich - sogar um Entlohnung.

Gossow: JA, genau das ist auch meine Feststellung in den zahlreichen Gruppen, in deren Arbeit ich mich einbringe. (Pause)

Da fällt mir doch noch etwas zum Thema Sport und Gesellschaft ein. In meiner Jugend in Hildesheim war der MTV von 1848 (!) für mich und die ganze Familie ein zweites Zuhause, an jedem Trainingstag, an jedem Wochenende. (Pause) Die Spielzeit eines Handballspiels endete mit dem Schlusspfiff um 11.00 Uhr ... ehe wir mit Kind und Kegel die Anlage verließen stand der Mond am Himmel.

Hilbig: Vergiss es! Die Zeiten haben sich geändert.

Gossow: Pardon! Da muss ich widersprechen. Nicht die Zeiten, die Menschen haben sich geändert. Schade, schade!

Euch Viktorianern aus Thiede rufe ich zu: Weiter so! - Dran bleiben! - Nicht nachlassen!

Hilbig: Danke! Wir können's gebrauchen.